

Siebzehntes Kapitel.

Des Ritters Traum.



Es war zwischen Morgendämmerung und Nacht, da lag der Ritter halb wachend, halb schlafend auf seinem Lager. Wenn er vollends einschlummern wollte, war es, als stände ihm ein Schrecken entgegen und scheuchte ihn zurück, weil es Gespenster gebe im Schlaf. Dachte er aber sich alles Ernstes zu ermuntern, so wehte es um ihn her, wie mit Schwanenfittigen und mit schmeichelndem Bogenklang, davon er allemal wieder in den zweifelhaften Zustand, angenehm bethört, zurücktaumelte. Endlich aber mochte er doch wohl ganz entschlafen sein, denn es kam ihm vor, als ergreife ihn das Schwanengesäusel auf ordentlichen Fittigen und trage ihn weit fort über Land und See und singe immer aufs anmuthigste dazu. — Schwanenklang, Schwanengesang, mußte er immerfort zu sich selbst sagen, das bedeutet ja wohl den Tod? — Aber es hatte vermuthlich noch eine andre Bedeutung. Ihm ward nämlich auf einmal, als schwebte er über